

## Hintergrundpapier

### **Klimawandel: Der Wald ist bedroht**

Spätestens der Dürresommer 2018 zeigt uns allen: Der Klimawandel ist in Deutschland angekommen, schneller und heftiger als angenommen. Die Häufung und Verschärfung von Witterungsextremen wie Hitze, Trockenheit und Stürmen bedeuten eine große Gefahr für den Wald. Dadurch werden die Bäume geschwächt, und Schädlingsbefall z.B. durch Insekten ist die Folge. Zurzeit kämpfen Forstleute sachsen-, aber auch deutschlandweit, gegen die größte Borkenkäfer-Plage seit dem zweiten Weltkrieg. Die Katastrophe ist nun überall sichtbar, abgestorbene Bäume zeigen es deutlich. Und durch die Trockenheit im Frühling 2019 nehmen die Waldbrände schon wieder zu!

Der Klimawandel bedroht nicht nur den Lebensraum Wald und damit auch seine gesamte Artenvielfalt, sondern auch seine Funktionen, wie beispielsweise die Erholungs-, die Klimaschutz-, die Bodenschutz- und die Nutzfunktion.

Der Klimawandel gefährdet einzelne Baumarten, dadurch aber auch ganze Waldökosysteme. Die Anfälligkeit der Forstwirtschaft gegenüber dem Klimawandel wird zurzeit vor allem am Beispiel der Fichte deutlich. Die in Deutschland häufigste Baumart ist wirtschaftlich besonders bedeutsam, da sie wuchskräftig und ihr Holz sehr vielseitig verwendbar ist. Sie wurde allerdings in der Vergangenheit oft außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes angebaut. Gerade hier sind aber die Risiken für die Fichte wegen geänderter klimatischer Bedingungen inzwischen deutlich angestiegen.

### **Mischwald: Wer streut, rutscht nicht!**

Forstleute und Waldbesitzer müssen nun – nicht nur auf den vielen neu entstandenen kahlen Flächen – den Wald für die nächsten Jahrhunderte planen. Und zwar mit Baumarten, die mit dem sich schnell ändernden Klima zurechtkommen. Ein wichtiger Ansatz ist der Waldumbau zu klimaangepassten Mischwäldern mit vielen verschiedenen, überwiegend heimischen Baumarten, wie z.B. Hainbuchen, Eichen, Wildkirschen oder Ahorn. Denn gemischte Wälder sind gegenüber Störungen durch Borkenkäfer, Stürme, Dürre etc. weit weniger anfällig als Monokulturen. Wenn dort einzelne Baumarten wie die Fichte, die Esche oder die Ulme aufgrund von Extremereignissen, neuartigen Krankheiten, Schadinsekten oder invasiven Pilzen ausfallen, können andere Baumarten diese Lücken ausfüllen.

Schon seit Jahrzehnten bauen Forstleute den Wald um und reichern ihn auch mit eingeführten Baumarten wie der Douglasie an. Diese war hier schon einmal heimisch und ist besser an die Klimaveränderung angepasst. Jedes Jahr werden Millionen neuer Bäume gepflanzt und frühere Monokulturen in wertvolle Mischwälder umgewandelt.

### **Waldpfleger benötigen dringend mehr Unterstützung**

Doch alle bisherigen Umbaumaßnahmen haben noch nicht gereicht: Nach den Extrem-Wetterereignissen des Vorjahres kämpfen Waldbesitzende und Forstleute in ganz Deutschland derzeit darum, den Wald in seinem Bestand zu sichern. Absterbende Bäume müssen gefällt und aus dem Wald abtransportiert, riesige Kahlfelder wieder aufgeforstet und vertrocknete Jungpflanzen ersetzt werden. Der Aufwand hierfür überschreitet das Normalmaß massiv und fordert alle, die sich um den Wald kümmern und pflegen auf Jahre hinaus. Damit dürfen sie nicht allein gelassen werden.

Und die Schäden greifen weiter um sich: 2019 wird die Situation, darüber besteht kein Zweifel, noch dramatischer. Allein die vorliegenden Informationen über das Schadensausmaß des Jahres 2018 lassen erkennen, dass die Forstbetriebe und Waldeigentümer in den nächsten Jahren mehrere 100 Mio. € Kosten bewältigen müssen, um die Schäden, die der Klimawandel erzeugt, zu reparieren und um ihre gesetzliche

Pflicht zur Wiederaufforstung und dem Erhalt der Wälder zu erfüllen. Dabei sind sie auf öffentliche Unterstützung angewiesen.

Wald dient dem Gemeinwohl in besonderem Maße. Der Deutsche Forstverein fordert alle Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft dazu auf, gemeinsam an der Lösung der kritischen Situation zu arbeiten. Unser Gemeinwesen ist gefordert, dem Wald in der Not zu helfen!

Doch nicht nur Finanzmittel sind hierfür notwendig, sondern auch engagierte Menschen, die sich um den Wald kümmern. Auch in der Forstbranche zeigt der demographische Wandel seine Wirkung. Viel hochqualifiziertes Personal wird in den nächsten Jahren in Ruhestand gehen. Diese Forstleute werden eine große Lücke hinterlassen, da hier viel Wissen verloren geht. Es ist wichtig, auch hier eine langfristige und nachhaltige Personalstrategie zu entwickeln.

Nur mit genügend Forstleuten kann sichergestellt werden, dass der Wald auch noch in 100 oder 200 Jahren seine wichtige Rolle als Klimaschützer, Lebensraum, Erholungs- und Bildungsort, Luftreiniger und wichtigem Lieferanten des nachwachsenden Rohstoffes Holz erfüllen kann.

#### *Weitere Informationen:*

Alle Informationen rund um die Tagung finden Sie auf [www.dresden2019.de](http://www.dresden2019.de).

Die 69. Forstvereinstagung wird durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie den Freistaat Sachsen, vertreten durch das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und Sachsenforst, unterstützt.

Der Deutsche Forstverein ist die älteste Interessenvertretung für Wald und Forstwirtschaft in Deutschland und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Zusammenhänge rund um den Wald zu hinterfragen und Denkmodelle für eine gemeinsame Zukunft von Mensch und Wald zu erarbeiten.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Alexandra Arnold, Geschäftsführerin des Deutschen Forstvereins (DFV), 0551-3796265, [info\(at\)forstverein.de](mailto:info(at)forstverein.de), [www.forstverein.de](http://www.forstverein.de).